



Mit Garn groß im Geschäft

Die Nordwolle in Delmenhorst, Niedersachsen

Christian Lahusen war zur Eile gezwungen: Die Bremer Wollkämmerei in Blumenthal stand kurz davor, ihren Betrieb aufzunehmen. Lahusen plante Ähnliches – in Delmenhorst. Der Unternehmer handelte: »Auf dem Bauplatz der Kammgarnspinnerei und Wollkämmerei sind jetzt Hunderte von Arbeitern in rüstiger Thätigkeit, so dass die Gebäude trotz ihrer riesigen Ausdehnungen rasch emporsteigen. Es ist jetzt bereits eine Fläche von 21.420 qm bebaut. Wer die Gebäude mit ihren colossalen Arbeitsräumen betritt, der erstaunt über die Großartigkeit der Fabrikanlage...«, berichtete am 29. Juli 1884 das Delmenhorster Kreisblatt beeindruckt über die Bautätigkeit, die Lahusen in kürzester Zeit in Gang gebracht hatte. Am 3. Dezember traf der erste Waggon mit Rohwolle ein, neun Tage später nahmen 17 Sortiererinnen die Arbeit auf. Die Produktion der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei (NW&K) setzte Anfang 1885 ein, nur ein Vierteljahr nach der Bremer Wollkämmerei. Jahrzehntlang war die riesige Fabrik in Delmenhorst mit rund 25 Hektar Gesamtfläche eine der größten, einheitlich gestalteten Industrieanlagen Europas – eine Welt für sich: Das Wort des Fabrikanten war Gesetz, Zwirn- und Spinnmaschinen bestimmten den Lebensrhythmus. Doch der Arbeitslärm ist lange verstummt. Aus einem toten Fabrikkomplex hat sich mittlerweile ein lebendiges Stadtviertel entwickelt: die Nordwolle. In dessen Mittelpunkt das Nordwestdeutsche Museum für Industriekultur, das ein fast hundert Jahre währendes Kapitel Industriegeschichte für die Nachwelt bewahrt.

Seit Hannover und Oldenburg 1854 dem Zollverein beigetreten waren, entwickelten sich schnell Industriestandorte außerhalb von Bremen in den bis dahin kaum industrialisierten Nachbargebieten. Besonders Delmenhorst profitierte von dieser Entwicklung. Von entscheidender Bedeutung war dabei die Bahnlinie, die seit 1867 Bremen mit Oldenburg verband und an der beiderseits auf oldenburgischem Staatsgebiet bremische Industrieanlagen entstanden. Den Anfang machte eine Jutespinnerei und -weberei (1870); ihr folgte 1882 die erste Linoleumfabrik und 1884 als drittes großes Delmenhorster Industrieunternehmen die NW&K, die über Bremen ihre Wolle aus Übersee bezog. Bald nach ihrer Gründung war die »Nordwollex«, wie die Fabrik bald genannt wurde, der bedeutendste Arbeitgeber am Ort, dessen Bevölkerung sprunghaft anstieg. Lebten im Jahr 1885 (ein Jahr nach Gründung der NW&K) 6.647 Menschen in Delmenhorst, so verdreifachte sich die Einwohnerzahl in den folgenden 20 Jahren auf 20.000. Die Belegschaft bestand anfangs aus 100 Arbeitern, 1.647 waren es im Jahr 1891 und 1911 bereits 3.000 Arbeiter, von denen Zweidrittel aus dem Ausland angeworben wurden. »Wollmäuse« nannten die Delmenhorster sie: die jungen Mädchen und Frauen aus Schlesien, Galizien und Böhmen, die mit ihren geschickten Händen die Doublier- und Zwirnmaschinen bedienten. 1,50 Mark betrug der Tageslohn, ihre männlichen Kollegen in der Spinnerei verdienten etwas mehr.

Durch die hohe Zuwanderung wurde aus dem verschlafenen Provinznest binnen kürzester Zeit eine Industriestadt mit allen Randerscheinungen: krasse Wohnungsnot und soziales Elend, als sprichwörtliche »Delmenhorster Verhältnisse« berüchtigt. Schon früh betrieb Lahusen daher den

Ausbau von Arbeitersiedlungen auf dem Gelände der Nordwolle. Aus der Fabrik wurde eine Stadt in der Stadt – mit Konsumladen, Kantine und Badeanstalt, Mädchenheim, Kinderhort und Bibliothek. Das schuf soziale Sicherheit, aber auch Abhängigkeit vom Fabrikanten, der auf diese Weise alle Lebensbereiche seiner Belegschaft kontrollierte. Die enge Verbindung von Wohnen und Arbeiten ist noch heute erkennbar in dem Nebeneinander von Sozialeinrichtungen, Beamten- und Arbeiterhäusern, Direktorenvilla und Fabrikationsgebäuden.

Innerhalb von zwei Generationen entwickelte sich das Familienunternehmen zu einem Konzern, dessen Betriebe im ganzen Deutschen Reich annähernd 30.000 Menschen beschäftigten und der zeitweise ein Viertel der Weltproduktion an Rohgarn herstellte. 1931 brach dieses Wirtschaftsimperium in einem dramatischen Konkurs zusammen und löste verhängnisvolle Erschütterungen aus. Nach langwierigen Rettungsversuchen konnte der Delmenhorster Standort gesichert werden. In stark verkleinerter Form existierte die Firma weiter, ehe mit der Betriebsschließung 1981 die fast hundertjährige Unternehmensgeschichte endgültig zu Ende ging. Die Produktionsmaschinen wurden verkauft oder verschrottet, die letzten 800 von ehemals 4.500 Arbeitern entlassen.

Erhalten geblieben sind jedoch große Teile des eindrucksvollen Gebäudebestandes auf dem innenstadtnahen Fabrikgelände. Seit 1986 ist hier ein neuer Stadtteil entstanden, der denkmalgeschützte Bausubstanz und moderne Wohnbebauung harmonisch verbindet. Wahrzeichen dieses Stadtteils im Norden ist die fast 600 Meter lange, gleichmäßig gegliederte Ziegelfassade mit dem repräsentativen »Wolleturm«, dem Wasserturm der ehemaligen Fabrik. Im schmuckvollen Backsteinbau des alten Turbinenhauses eröffnete 1996 das Fabrikmuseum Nordwolle. Ein Jahr später folgte in der Lichtstation des einstigen Textilwerks das Stadtmuseum Delmenhorst, wo zum einen die »alte« Geschichte der Burg und der Grafschaft Delmenhorst erzählt wird, aber auch die neue Industriegeschichte von Linoleum, Jute, Kork, Tabak und anderem in modernen Präsentationen dargestellt ist. Das Turbinenhaus wurde 1902 für die 2.500 PS starke Dampfmaschine der Fabrik gebaut, später mit zwei Dampfmaschinen und Generatoren für die Stromerzeugung umgerüstet. An beeindruckenden Exponaten wird die industrielle Krafterzeugung dokumentiert. So veranschaulicht ein Modell der Transmissionsanlage das System der Kraftübertragung zur Zeit der Dampfmaschinen. Das besondere Ambiente der früheren »Kathedrale der Arbeit« wird heute für außergewöhnliche Kulturveranstaltungen genutzt. Der angrenzende Shedriegel setzt mit teilweise noch funktionsfähigen Maschinen den Weg von der Rohwolle zum Garn in Szene und erzählt die Geschichte der vielen Frauen und Männer, die sich hier ihren Lebensunterhalt verdienten.

Nordwolle Delmenhorst
 Nordwestdeutsches Museum für Industriekultur
 Am Turbinenhaus 10–12
 27749 Delmenhorst
 Tel.: 04221/298 58-20
 www.nordwolle.de



Text:
 Frieder Blumm, Köln

Fotos: Nordwolle
 Delmenhorst; Rainer
 Klenner, Kaarst

